**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 20 (1894)

Heft: 37

Artikel: Ein Wettergspräch

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-431971

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Rongreß Hymne.

Wohin man nur ichaut, find zur heutigen Zeit Die Redeftrom-Schleusen entfesselt : Antwerpen und Bafel und Zürich nud Genf -S'ift gräßlich, wie's kongreßelt! In Rotterdam wurde der Krieg erklärt Dem apostolischen Stuhle, Antwerpen, die jodelnde Ausstellungsstadt Dieß schnurren die Friedensspuhle. In Simmat-Athen summt die Bienenfreundschaar Mit honigfeimfüßlichen Worten, Stolz rückten die Alpendurchforicher heran, Beschneebrillt, in Musterkohorten. In Basel rumort' der Juristenverein, Wild gehts an ein Varlamentiren, Man munkelt, die Wände des Großrathsaals Sie könnten hie was profitiren. Die Orientalisten, ein weidliches Corps, Die warfen in Genf ihre Trümpfe, Kaum hatte der Shedive den Rummel gemerkt, So macht' er sich flugs auf die Strümpfe. Im sammfrommen Bafel bewirthet man auch Die Altramontanen — es stänkelt! Ringsum ift die Welt landauf, landab Kongreffich angekränkelt! In Rotterdam, Bafel, in Bürich und "Schnääf", Da wurden viel Baken verkeffelt, Mind dann der nächfte Kongreß bestimmt, 's ist gräßlich, wie's kongreßelt!

#### Dorschlag

# ju einem Vertrag zwischen Frankreich und der Schweiz. (Don einem französischen Schutzsällner.)

1) Jeder Kanton der Schweiz entsendet je eine Deputation (die Kantone an der französischen Grenze je zwei) an Herrn Meline. Alle Deputationen haben Herrn Meline durch einen gemeinsamen Kniefall um Gnade zu bitten.

2) Die Schweiger liefern ein Dierteljahr lang den Franzoien alle Waaren gratis, möhrend die grande nation sich verpflichtet, ihren Kampfzolltarif während dieser Teit nicht zu erhöhen.

5) Nach Derlauf des Dierteljahres begibt sich der Bundesrath in corpore 3n Herrn Meline und bittet ihn, die beiderseitigen Grenzzolltarise selbst auszuarbeiten. Wenn Herr Meline einwilligt, nung in der ganzen Schweiz gestaggt



Liaper Brnoter!

Jetzert, wodi frommden anfangen zu schweinen und die gantze gottletten barthige Vesmaidearler fiebichafft mit ihren rothen Badeferbibeln waßgischwaßhesch dafoonlaufen wie nicht gicheid, gehe ich auch ing Baad. Ehrstäng ifts am Ende der säso, säsonis wohlfailer und zweutang ärgert fiech ungerainer nicht meer foh, wemmen Eim an der Diabeltott, wo fein Mentsch battet, anluegd wie ein Mirakelanimal, bhonters, wemmen d3 Bre-4 fürennimbt. Wenn das Ullerwelltzrindel fortgeschneit und gereggnet ift, wenn die junge Kenigin Wüllhelmina fon Ungsterdamm auch ferschwunden ift, könndte ich dort die ersche Digoline schbielen im Reffekthorium und an ainem heuligen freitte otter Sambstig mir Unebfii und Monenfirlifangli aufdischen laffen. Apar ich weiß noch nicht woni hinföll. 3ch habe lödfthinig ein balneologischeß "Dademakum" angeschafft, um 3u feben, women die beschden Kuhren miech. 27un hottmers di Causig Ceisenbeth schon aufgewunderfiglet und gmeint, ehs werde woll heißen sollen: Bademekum statt Vademekum. Da habern aper nit ibel abgwunken und gagt: "Dawürdtnigtrauß! i fermag nicht mitdoppeltem Daden zu bueten." Wennich jetzert nurr wiffen that, wohin. Gen Baaden ing Margan geben die biftorifden franen wägen Bebbigem, maß mich nicht plagt. Leuf ware fromm und fadtholifcher nitt nir; aber dort gehen Waiblein und Mannlein unferheuraschpelt inz glaiche Baad. Sie sitzen auf Stuhlen im Wasser pig an Hallz, ferzellen einander oberhalb Geschichtlain und underm Wasser stupfengi einandter mit den Siegen, aper nur jum Gspaß. In ein sottly Baadt gehich, sonscho in feins. Den grobien Bädern frag ich iberhanpd nig dernach; da fonnensi meinetwägen Nitrium und Nattriöl, Ditriohl und collderisaures Eißenessigochsiduhl drin finden 0,00015 ähatera! Oft warffenst ein altes Rofeisen in aine Pfitze und jagen, fie sev eißenhaltig. Und im Siribieth schittensi ein paar Litter Bandlifer in ainen Froschenglinnken und behandten im Bruschthon der Iberzeigung, es sey ein Sanerbrunnen. Anch faule Eier schmeißenzi in die Baadwanne hi 9 und geben ehs fürz beschode Schwäbelwasser auf. Ich glaube am wöllsten thueg mir fo ain rächt gemiethliches, folgdummliches frauenfrüßbäädlein, womit ich ferpleipe

thein tibi semper 3er

Ladis- und Badislaus.

Wenn aus Japan und aus China Man nur hört, daß Beide siegen, Muß man unwillfurlich denken, Daß wohl alle Beide sügen; — Mogen, Flaven und Despoten, Wiche alle Beide kriegen.

## Ein Wettergespräch

Ein Franzose: "Kann Sie mir sag, Monsieur l'hôt, in welfe Stadt ist logirt der sameux imposteur von eine Wetterprophet, welfer ist geeisen Falbe ou Flabes ou quelque chose comme ga, unde von welsem die Seitungen machen tant de bruit?"

Zöirth: "Ich versteh Eure Sprach nit so gang perfett, aber ich will gleich aufen gehn und den Oberfellner aben schicken, der ist in diesen Sachen orientalisiert."

Franzose: "Nig da, Oberkellner! Bleib Sie ier und schreib Sie mir tout simplement auf diese carte der Tame von die Stadt und die adresse von der Kalender. Jalb, denn if will ihme schreiben eine lettre soudroyante, daß er sif mit mir muß schlagen en duel, denn er at mif geabt zum Tarr, ce sacripant, et ga demande du sang. Blut muß sein, parbleu! It der Kerl geschrieben in die Sestungen, daß der Septembre wird sein bis mi-mois ein eißer Monat, und hab if ihm das geglaubt und bin gesomm ier mit meine frau et ensants, und jeth nous vollä tramblottant et darbottant von die insernale froid und aben nig von warme Kleid um uns davon zu de-

(an einem schweizerischen Luffurort.) fendre! Glaubt denn ce damne turlupin, if seien da, nm wegen seinen schleften Witzen zu erfrieren? Erreur! if werde ihme seine sourberies auf die Aut brennen."

Wirth: "Jetzt verstand ich Euch, herr Baron... Franzose: "Bitte Err, tout simplement."

Foirth: "Also, Herr Dussemplement, bei uns 311 Cand geht niemand mehr auf den Leim von dem Herrn falb, als öbben einisch die dummen Gimpel, wo den Teitungsschreibern glauben, die Jeitungsschreiber glauben's aber selber nit und treiben damit nur Bauernfängerei. Und wie macht's der Schlammeyer falb, daß man ihm nit auf die Linger kann klopfen . . . "

Franzose: "Was will sagen Slaumeyer und fingerklopfen?"

Wirth: "Das will sagen: der pfiffige Patron, daß man ihn nit am Sänohr paden kann. Wenn er auf einen Cag Sonnenschein propheziehen hat und es pflätscht an selbem Cag und thuet wüßt wie an der Sündssuet, und man sagt zue ihm: "Du

Krenzmillionenfluech, wie kannst du so lüegen?" so sagt er wieder: "Wo und wann hab' ich denn behauptet, daß gerade bei en ch und in en rem Land die Sonn scheine? Ich habe frankreich over das Pola ckenland (oder was weiß ich was sonst für andere Weltgegend) gemeint!" Der schlane Patron weiß sötti wohl, daß an jedwedem Tag öbben näumen die Sonne scheint und näumen anders Regenwetter Trumpf ist, und an einem dritten Ort Kälte, an einem vierten hitz — und sagt dann nachher: So hab er's gemeint. Und darum behaltet er gäng Recht."

Franzose: "Aekt? Das wird sif seigen. Ik will ihm schreiben, was es ist für eine Jeansoutrie von ihme, honnette Lenten so an dem Aas erumzusühren! Wenn er glaubt, ik lasse mik das gefallen, so trompirt er sik outrageusement. — Oh! dieser kalb! und diese vilain septembre, wo hat die allures de décembre genommen und die Menschenheit macht erfrieren! — Err Wirth, bring Sie mir eine Glas vermout, daß ik kann rechausser!"